

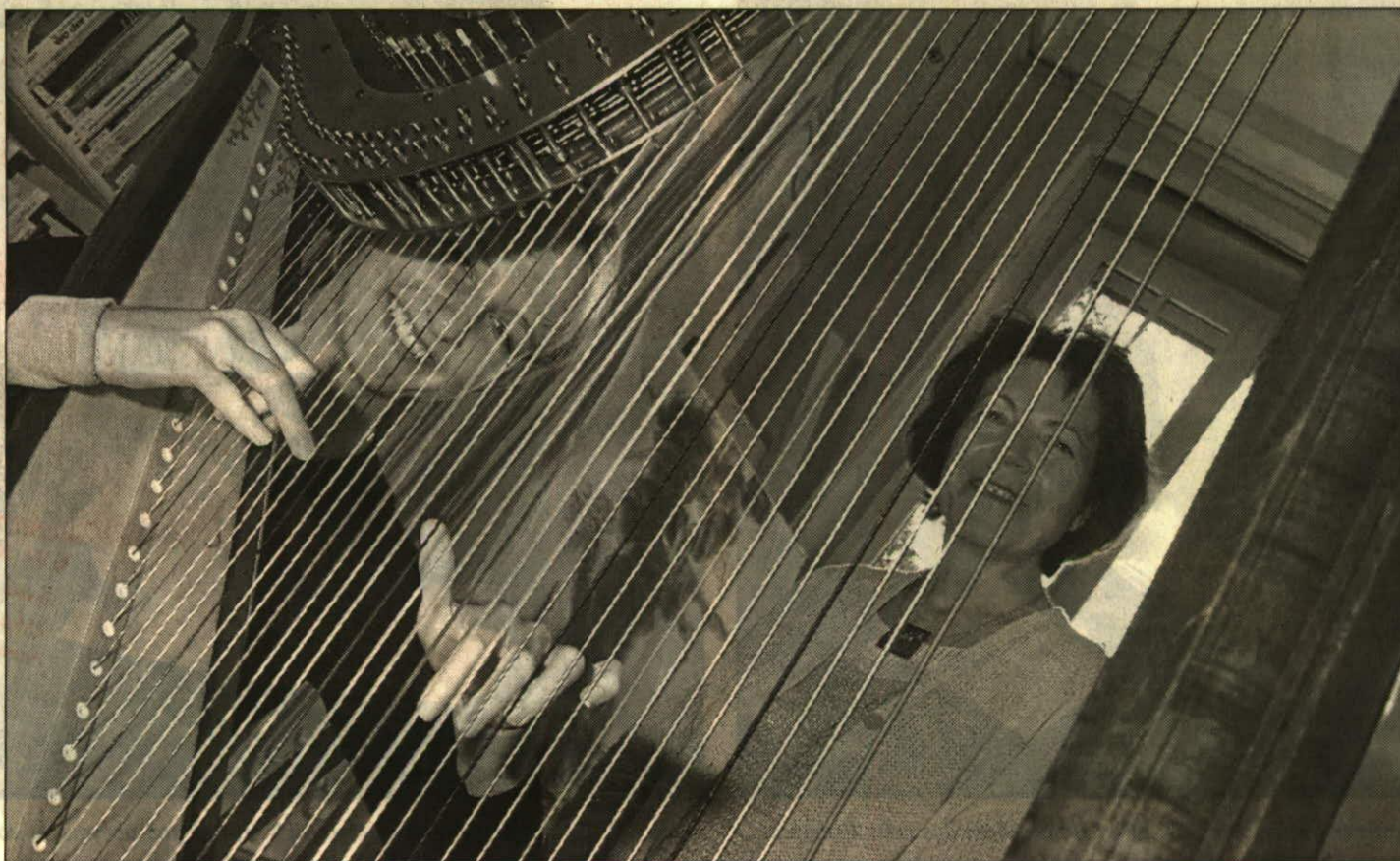
Bild, Wort und Musik als Einheit

Vernissage mit Arbeiten von Hanni Schierscher im Haus Stein-Egerta

Regenschwere Bäume und Wiesen im Park der Stein-Egerta, die Tropfen spiegeln und brechen das Licht, wandeln, dem Wesen der Natur entsprechend, die Empfindungen. Drinnen die grossartigen «Spuren-Bilder» von Hanni Schierscher, die einfühlsame Vernissagerede von Hanni Frick und die fantastische Harfenistin Stefanie Beck.

Gerolf Hauser

Wie selbstverständlich verbinden sich die Spuren von Drinnen und Draussen zu einer harmonischen Einheit, einem stimmigen Ganzen, in einem Gebäude, das, wie Stein-Egerta-Leiter Franz Jehle sagte, zum Wohle aller Spuren hinterlassen kann, weil unter der Ägide des damaligen Gemeindevorstehers von Schaan, Lorenz Schierscher, Ehemann der Künstlerin, dieses Haus für die Gemeinde gekauft wurde.



Harfenistin Stefanie Beck umrahmte die Vernissage von Hanni Schierscher musikalisch.

(Bild: Ingrid)

1/2 Volksblatt Mo 4. September 2000

Ein Geschenk

Die junge Stefanie Beck verzauberte gestern Vormittag im Haus Stein-Egerta die Gäste mit Musik des 20. Jahrhunderts, Musik so herrlich gespielt, dass sie zeigt, «die hohe Sensibilität macht bei der Bildenden Kunst nicht halt», wie Hanni Frick in ihrer Vernissagerede sagte. Diese Rede beschreibt in so treffender Einfühlbarkeit die Bilder von Hanni Schierscher, dass wir hier Auszüge davon abdrucken. «In den Blättern von Hanni ist Grösse, Schlichtheit, Konzentration auf wesentliche Dinge präsent... Ein Geschenk.

Es ist keine Dekoration, keine Routinearbeit. Es ist Kunst. Das Leben hinterlässt Spuren. Von Spuren lernen, Spuren lassen, Spuren suchen, immer wieder neu sich selbst in Spuren entdecken... Hanni Schierscher drückt dies aus in ihren Bildern. Ist ein Teil von ihr... Sie sagt: «Ich arbeite Spur um Spur ins Unbekannte. Wenn ich Farbe auf Papier fliessen lasse, entstehen Formen, die mich faszinieren. Ich setze einen Pinselstrich und kann zusehen wie sich ein feiner Rand um ihn schliesst. Oder ich lass Tinte fliessen und es formt sich etwas, z. B. eine Person – einmal klar und einmal aufgelöst...

Durch meine ganze Arbeit zieht sich die Linie. Manchmal denke ich, ich könnte mein ganzes Leben lang nur Linien setzen und schauen, wie sie sich verändern – oder auch nicht... Ich suche auf dem Blatt eine Formulierung, die Formulierung liegt auf dem Blatt als Spur.»

Sonntägliche Spurensuche

«Hanni als Kunstschaffende ist Vielen nicht bekannt. Sie hat sich seit Jahrzehnten mit zeitgenössischer Kunst, vor allem Bildender Kunst und Musik befasst. Neugier ist hier das richtige Wort. An der Liechten-

steinischen Kunstschule fand sie in Bruno Kaufmann einen Lehrer, bei dem sie die Techniken für ihr Schaffen entwickeln konnte... In den Ausführungen von Antoni Tapies «Kunst kontra Ästhetik» von 1983 ist nachzulesen: «Auch wenn es die gar so Wissenschaftliche Ästhetik nicht wahrhaben will, gibt es doch sehr einfache Dinge, die uns die Kunst besser erklären als sämtliche Interpretationen, Lektüren und Theorien der Welt, angefangen bei dem, was dieses spontane «Ah!» alles einschliesst, oder jenem «Das ist grossartig», «Das gefällt mir», «Das begeistert mich», wie es uns grosse Werke entlocken.

Braucht es denn mehr? Muss man darüber hinaus analysieren und entmythifizieren?»

In der Tat dürfte es für ein Nachdenken über Kunst stets sinnvoller sein, mit derselben Offenheit und Unschuld an den Gegenstand heranzutreten wie jemand, der die Welt jeden Morgen mit neuen Augen sieht. Eines allerdings ist sicher: Wie unendlich viel wichtiger ist es, Kunst zu fühlen, zu erleben und auszuüben, als über sie nachzudenken!... Ich wünsche Ihnen allen diese Berührung mit der dichtesten Farbmaterie, dem Schwarz und eine sonntägliche Spurensuche darin.»